



Das Charisma des behinderten Lebens

Predigt beim Gottesdienst anlässlich „10 Jahre Team Seelsorge von Assista“

20. Oktober 2017, Kapelle Assista, Altenhof

Zur Gabenbereitung bei einer Wallfahrt bringen verschiedene Behinderte ihre Gaben: Es ist die Gabe der Freude, symbolisiert durch einen Luftballon, die Gabe der Hoffnung, dargestellt durch einen Blumenkranz, die Gabe des Mutes, eingebracht durch Füße, die Schritte tun, die Gabe der Freundschaft, vorgestellt durch ein Handy, die Gabe des Lächeln, vorgetragen mit einem Smiley durch Peppi, der ganz herzlich lachen kann, die Gabe des Lichtes, verbunden mit der Sonne, mit einer Kerze, und die Gabe der Zeit, zum Altar gebracht mit einer Uhr. – Behinderte sind nicht zuerst behindert oder von ihren Defiziten her zu sehen. Sie haben eine unersetzliche Würde und sind ein Geschenk und eine Gabe für die sogenannten Gesunden und Normalen. Gott schreibt das Hoheitszeichen seiner Liebe und Würde auf die Stirn eines jeden, der Gesunden und der Kranken. Keiner ist wiederholbar und ersetzbar, keiner ist eine Nummer oder ein Serienprodukt. Jeder Mensch hat einen unendlichen Wert. Jeder Mensch ist der „Bruder, für den Christus starb.“ (Hans Urs von Balthasar). Gott hat sich jeden einzeln ausgedacht als Wunder mit einem speziellen Auftrag. Er ist nicht Gottes vergessenes Kind, das ihm gleichgültig wäre.

Die Welt, die Gesellschaft wäre ärmer und kälter, wenn es die Behinderten nicht gäbe. Auch und gerade im Glauben können wir von ihnen lernen. Ein etwa 12-jähriger mongoloider Bub sagte: „Lieber Gott, danke, dass ich leben darf!“ Eine Mutter, die ein behindertes Mädchen hat, erzählte, diese Tochter sei die fröhlichste in ihrer Familie. Wenn ein Streit in der Luft liegt, beschwichtigt sie die Geschwister und stiftet Frieden. Und eine andere Mutter: „Ich bin gefragt worden, wie ich dieses Kind angenommen habe.“ Nach einiger Überlegung antwortete sie: „Das Positive, das ich durch den behinderten Buben erfahren habe, überwiegt das Negative. Ich danke Gott auch für dieses Kind.“

Mit großer Sorge sehe ich die Entwicklung, durch Selektion, das heißt Auswählen und Vernichten, perfekte Menschen sicherstellen zu wollen. Die Pränataldiagnostik stellt einen Schritt in dieser Geisteshaltung dar. Behinderungen soll erst gar nicht mehr vorkommen. Das Signal an Behinderte: Wenn wir schon vor einiger Zeit so weit gewesen wären, dann gäbe es euch nicht, dann hätten wir nicht die Last mit euch. Euch sollte es gar nicht geben.

Signale sind: Eigentlich bist du unwichtig, überflüssig, ein Nichtsnutz. Oder: Das Leben wäre viel schöner und angenehmer, wenn du mir nicht in die Quere gekommen wärest. Oder: Ich sehe keinen rechten Grund, warum es dich unbedingt geben sollte. Insgeheim werden Schlüsselbotschaften ausgesendet: Du bist nichts wert, du bist hier nicht erwünscht, du bist der letzte Dreck, ein Abfallprodukt.

Es liegt nicht in unserer Verfügung zu sagen: Du bist lebenswürdig, du bist es nicht. Es ist nicht unsere Großzügigkeit, unser Wohlwollen oder unsere Anerkennung, durch die Leben in seiner Heiligkeit und Unantastbarkeit begründet und gestiftet wird. Menschenleben ist kein verfügbares Produkt, sondern stellt immer auch ein eigenständiges Gegenüber dar und hat unabdingbar den Charakter einer Gabe. Nicht durch uns wird Leben heilig, sondern durch den, der es schenkt, durch Gott.

Paulus hat die Kraft Gottes nicht nur in den Kräften seines Lebens, sondern auch in seiner Schwachheit erfahren. „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2 Kor 12,9) Darum

rühmt er sich auch seiner Schwächen, der Misshandlungen, der Nöte, der Verfolgungen, der Ängste, die er ausgestanden hat. Der „Geist der Auferstehung“ ist dort gegenwärtig, wo man die Schatten des Kreuzes erfährt.

Paulus rechnet in den Gemeinden mit Starken und Schwachen, Weisen und Törichten, Gestalteten und Ungestalteten. Keiner ist unbrauchbar und wertlos, auf niemanden kann verzichtet werden. Behinderte werden nicht nur durch der Leben der Tüchtigen behindert, sondern oft auch durch Fürsorge und Betreuung entmündigt. Um das zu ändern, ist es nötig zu erkennen: jede Behinderung ist auch eine Begabung. Die Kraft Christi ist auch in der Behinderung mächtig. Es gibt keine gute Diakonie und Caritas der Nichtbehinderten an den Behinderten, wenn sie nicht zuvor die Diakonie der Behinderten an den Nichtbehinderten wahrgenommen und anerkannt haben. Gemeinden ohne Behinderte sind behinderte und behindernde Gemeinden

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz